

Tümpel, Weiher und (Schwimm-)Teiche

Wasserflächen im eigenen Garten oder in der näheren Umgebung des Wohnorts erhöhen nicht nur die Lebensqualität in Siedlungsgebieten, sondern stellen in Form von Weihern, Teichen und Tümpeln auch für die einheimische Flora und Fauna einen idealen Lebensraum dar. Beliebt sind naturnah gestaltete Schwimmteiche, die an heißen Tagen eine willkommene Abkühlung bieten.

Was sind Weiher, Tümpel und (Schwimm-)Teiche?

Weiher, Teiche oder Tümpel sind biologische Kleinode und oft wichtige Trittsteinbiotope im Kulturland und in Siedlungen. Sie können praktisch überall angelegt werden. Kleinere Stillgewässer wie Weiher, Teiche oder Tümpel weisen eine Oberfläche auf, die bis zu etwa einer Hektare groß sein kann. Die Limnologie (Wissenschaft der Binnengewässer im Sinne von Ökosystemen) definiert **Weiher** als natürliche, langlebige Flachgewässer ohne eine Tiefenschicht, wie sie für Seen typisch ist. Flachgewässer, die künstlich angelegt worden sind und einen regulierbaren Abfluss haben, werden als Teiche bezeichnet. Wasserflächen, die nur temporär Wasser führen, heißen Tümpel. In der Umgangssprache vermischt sich der Gebrauch des Begriffs Weiher oft mit jenem des Teichs oder auch des Tümpels.

Tümpel sind Stillgewässer, die kleinen Weihern entsprechen, und zu den Kleinbiotopen gehören. Sie sind flach und werden in der Regel weniger als 50 Zentimeter tief. Auf natürliche Weise werden Tümpel bei der Schneeschmelze im Frühling, bei heftigen Regenfällen, bei Überschwemmungen oder beim Austritt von Grundwasser in Wiesensenken gebildet. Ansonsten werden sie vor allem durch Regenwasser gespeist und haben daher einen stark schwankenden Wasserstand. Tümpel verlanden normalerweise rasch und können während der heißen Jahreszeit aufgrund hoher Verdunstung trockenfallen.



Ein naturbelassener (Schwimm-)Teich, fördert die Artenvielfalt im Siedlungsraum und somit die Biodiversität. Deshalb: Lieber ein artenreicher Teich anstelle eines Zierteichs. Im Bild: Ein Wasserfrosch beim Transport seiner Sitzgelegenheit.

(Bild: <http://biotop-birsfelden.ch>)

Teiche stellen kleine, künstlich angelegte stehende Gewässer dar, die von einer wichtigen Bedeutung für die Natur im Siedlungsraum sind. Sie führen das ganze Jahr Wasser. Im Gegensatz zum See fehlt ihnen jedoch die lichtlose Tiefe, so dass Pflanzen auf dem ganzen Teichgrund siedeln können. Die offene Wasserfläche wird gerne von Seerosen, Laichkraut oder kleinen Wasserlinsen überwachsen. Im nährstoffreichen Wasser entwickeln sich unterschiedliche Algen. Die Ufer schliesslich werden von Röhrichtpflanzen wie Schilf, Rohrkolben, Binsen umsäumt. Wer geschützten Amphibien wie z.B. dem Wasserfrosch oder dem Bergmolch eine Überlebenschance gewähren möchte, sollte auf das Aussetzen von Fischen verzichten.

Schwimm oder- Badeteiche sind meist künstlich angelegte, gegen den Untergrund abgedichtete stehende Gewässer. Heutzutage wird es stets wichtiger, die Lebensqualität zu verbessern. Darum werden Schwimmteiche immer beliebter. Ein Natur-Schwimmteich ist allerdings mehr als nur eine Kombination von Swimmingpool und Biotop. Er schafft einen neuen, gemeinsamen Lebensraum für Menschen, Tiere und Pflanzen. Das Schwimmen in weichem, hautfreundlichem und sauberem Wasser ist ein unvergleichliches Baderlebnis. Ein naturnaher Schwimmteich verwandelt den Garten in eine einzigartige, idyllische Oase – zum Eintauchen und Wohlfühlen.

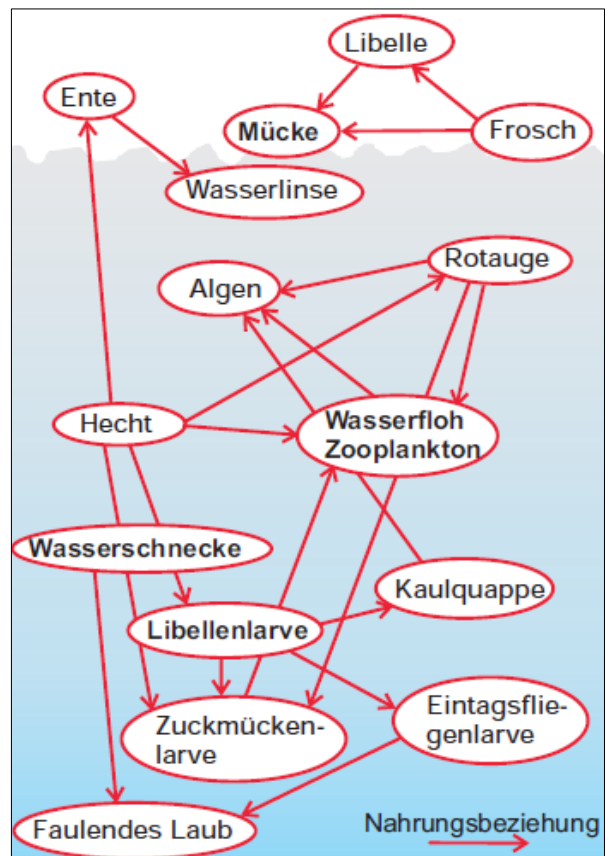
Bilder rechts: Ein naturnah gestalteter Schwimmteich (oben rechts) und ein typischer Gartenteich (mitte rechts). (Bilder: <http://de.wikipedia.org>)



Artenreichtum und komplexe Nahrungskette

Weil Weiher und Teiche nicht tief sind, können sie sich im Frühjahr zwar schnell erwärmen, kühlen im Herbst aber auch rasch wieder ab. Während des Winters überfrieren sie regelmässig. Im Gegensatz zu Tümpeln trocknen Weiher oder Teiche in wasserarmen Zeiten nicht vollständig aus. Weiher unterscheiden sich von Teichen insofern, als das Wasser aus Letzteren abgelassen werden kann. Das bedeutet nicht zuletzt, dass Teiche meist durch Menschenhand entstehen.

Die geringe Tiefe von Teichen und Weihern lässt Sonnenlicht bis auf den Grund eindringen. Dadurch können Wasserpflanzen das ganze Gewässer besiedeln. Struktur- und Nährstoffreichtum, Lichtdurchflutung, schnelle Erwärmung und andere Faktoren ermöglichen, dass Weiher und Teiche sehr produktive, vielfach auch artenreiche (Klein-)Biotope sind. Mit der Vielfalt an Pflanzen und Tieren bildet sich eine mehrstufige Nahrungskette und damit ein komplexes Nahrungsnetz aus.



(Bild: www.zofingen.ch/upload/docs/Natunetz/Tafel_Weiher_klein.pdf)

Kleingewässer sollten gehegt und gepflegt werden

Kleingewässer tendieren zu einer mehr oder weniger raschen Verlandung, die durch Nährstoffeintrag (z.B. Düngereinwehung, Laubeintrag) beschleunigt wird. Beim einsetzenden Verlandungsprozess können sich die Pflanzenansiedlung und Artenzusammensetzung langsam, aber stetig ändern. Aus diesem Grund sollten Pufferzonen (Säume) um das Gewässer herum angelegt werden. Besonders geeignet ist ein Schutzstreifen aus Grasland mit Büschen. Zu dichter Bewuchs am Ufer führt zu starker Beschattung. Dem sollte durch Entbuschungsmassnahmen begegnet werden. Werden die angrenzenden Flächen beweidet, empfiehlt es sich, Kleingewässer einzuzäunen, da es sonst zu übermässiger Nährstoffanreicherung aufgrund des direkten Eintrags von Tierexkrementen kommen kann.

Vernachlässigte oder teilverfüllte Kleingewässer mit noch guter Wasserqualität sollten im Spätherbst oder in den Wintermonaten von Unrat befreit werden, da in dieser Zeit die Wasserlebewelt am wenigsten gestört wird. Bei einer totalen Verunkrautung ist ein Teil der Wasserpflanzen, d.h. die Wurzelstöcke einschliesslich der Ausläufer, zu entfernen. Eine geschlossene Pflanzendecke an der Wasseroberfläche (z.B. aus Teichlinsen bzw. Entengrütze) verhindert eine für die Wassertierwelt lebensnotwendige Erwärmung des Gewässers. Eine Entschlammung wird dann erforderlich, wenn sich Laub oder Gehölz am Gewässerrand befindet oder es zur Verlandung durch Grabeneinflüsse kommt. Ein Teil des Aushubs sollte in der Nähe des Gewässers gelagert werden, da Tiere im Schlamm überwintern. Der idealste Zeitpunkt für diese Arbeiten stellen die Wintermonate dar.



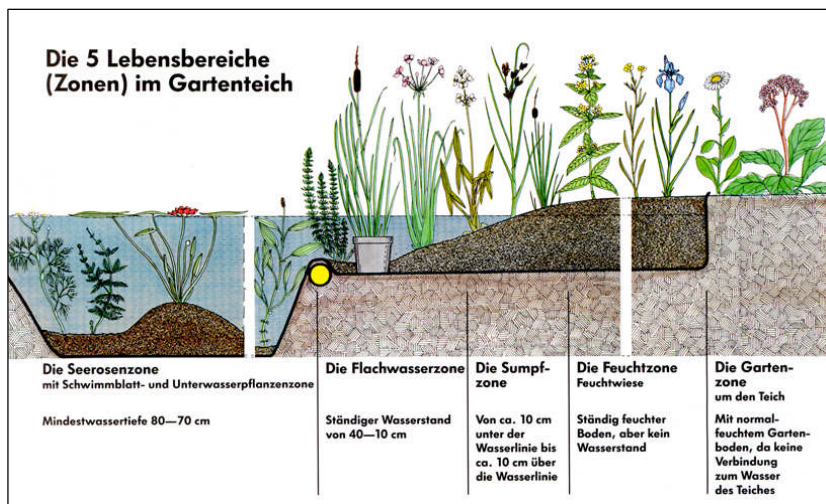
Pflanzen an und in Kleingewässern

Naturnahe Kleingewässer zählen zu den artenreichsten Lebensräumen. **Seerosen, Rohrkolben** oder die seltene **Sumpfdrachenwurz** finden optimale Bedingungen. Das **Hornblatt** bildet bis zu zwei Meter lange Triebe, auf denen Verzweigungen mit den fein gefiederten Blättern sitzen. Es wurzelt im schlammigen Bodengrund und treibt auch unter Wasser Blüten aus. Der **Wasser-Hahnenfuß** belegt von April bis August Weiher und Teiche mit weissen Blütenteppichen. **Schilf** kommt in oft ausgedehnten Beständen am Ufer von stehenden oder langsam fließenden Gewässern vor. Schilf bildet bis zu zehn Meter lange Wurzeläusläufer aus und trägt damit zur Befestigung der schlammigen oder sandigen Uferbereiche bei. Wie kleine grüne Punkte bedeckt die **Wasserlinse** die Oberfläche kleiner, nährstoffreicher Gewässer. Wasserlinsen haben keine Bodenwurzeln. Ihre winzigen Wurzelhaare ragen ins Wasser und nehmen von dort die notwendigen Nährstoffe auf. Bei Teichvögeln sind Wasserlinsen als Delikatesse besonders geschätzt, sie werden daher auch Entengrütze genannt.

Der Rohrkolben (Bild links) wächst am flachen Ufer. Ein Teil des Stängels steht im flachen Wasser. Die Pflanze kann bis zu drei Meter hoch werden. Sie blüht von Juni bis August. Ihre Blüte sieht aus wie ein dünnes Rohr. Die männliche hellbraune Blüte wächst direkt über der weiblichen dunkelbraunen Blüte an ein und derselben Pflanze. Die Blätter des Rohrkolbens sind dunkelgrün. Sie laufen spitz zu und zeigen nach oben. (Bild: www.sieghard-bay.de/Neue_Dateien/Rohrkolben.jpg)

Ein Teich wird in fünf Lebensbereiche unterteilt, die sich in erster Linie an der Wassertiefe orientieren, d.h. an der Wasserhöhe vom Teichboden bis zur Wasseroberfläche. Die meisten Sumpf- und Wasserpflanzen lieben stehendes oder nur leicht fließendes Wasser.

(Bild: www.gaertnerei-germann.de/wasserpflanzen.html)



Tiere an und in Kleingewässern

Vor allem extensiv genutzte und damit naturnahe Kleingewässer können eine reiche Fauna beherbergen. Abhängig ist der Artenreichtum der Gewässer insbesondere von den Vegetationsstrukturen. Im Wasser heranwachsende Larven von **Amphibien** und **Libellen** sind ebenso typische Bewohner von Stillgewässern wie etwa **Schnecken** und allenfalls **Fische**. Hinzu kommen **Wasserskorpione**, **Wasserläufer** und **Wasserspinnen**. Für die Eiablage werden Stillgewässer von Amphibien wie der **Erdkröte**, dem **Grasfrosch**, dem bei uns schon fast ausgestorbenen **Laubfrosch** oder dem **Kamm- und Fadenmolch** aufgesucht. Das ganze Jahr am Gewässer verbringt der **Teichfrosch**. Als wohl auffälligste Gruppe der Insekten sind die **Libellen** mit vielen Arten und Individuen vertreten.

Bild rechts mitte: Wasserläufer
(<http://naturfotografen-forum.de>)

Bild rechts unten: Wasserspinne
(www.fotocommunity.de)



Herausgegeben von der Umweltschutzkommission der Gemeinde Muri bei Bern, 2011

Merkblätter zum Thema "Natur vor der Haustüre":

www.muri-guemligen.ch (→ Verwaltung → Bauverwaltung → Umweltschutz → Natur- /Landschaftsschutz)

Auskunft und Bestellung:

Bauverwaltung Muri bei Bern,

Thunstrasse 74, 3074 Muri bei Bern, Tel. 031 950 54 70

bauverwaltung@muri-guemligen.ch